

[13] builtwith.com (25.11.2022): „Analytics technologies Web Usage Distribution“ <https://trends.builtwith.com/analytics>

[14] Zuboff, S.: The Age of Surveillance Capitalism: The Fight for a Human Future at the New Frontier of Power. 1. Aufl. PublicAffairs, New York 2019, S. 344.

[15] Kosinski, M., D. Stillwell, und T. Graepel: „Private traits and attributes are predictable from digital records of human behavior“, in: Proceedings of the National Academy of Sciences, Bd. 110, Nr. 15, Apr. 2013, S. 5802–5805.

[16] Mühlhoff, R.: „Predictive privacy: Collective data protection in the context of artificial intelligence and big data“, in Big Data & Society, Bd. 10, Nr. 1, Jan. 2023, S. 3.

[17] Mühlhoff, R.: „Prädiktive Privatheit: Kollektiver Datenschutz im Kontext von Big Data und KI“, in: M. Friedewald, A. Roßnagel, J. Heesen, N. Krämer, und J. Lamla, (Hrsg.): Künstliche Intelligenz, Demokratie und Privatheit. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 2022, S. 31–58: 53.

[18] Zajko, M.: „Telecom Responsibilization: Internet Governance, Surveillance, and New Roles for Intermediaries“, in: Canadian Journal of Communication, Bd. 41, Jan. 2016, S. 75–93.

[19] Renaud, K., S. Flowerday, M. Warkentin, P. Cockshott, und C. Orgeron, „Is the responsabilization of the cyber security risk reasonable and judicious?“, in: Computers & Security, Bd. 78, Sep. 2018, S. 198–211: 204.

[20] Hache, É.: „La responsabilité, une technique de gouvernementalité néolibérale ? [Is responsibility a tool of neo-liberal governmentality?],“ in: Raisons politiques, Bd. 28, Nr. 4, 2007, S. 49–65.



Mareike Lisker

B.Sc. Informatik, B.A. Philosophie und Linguistik, M.A. Theorie und Geschichte der Wissenschaft und Technik Technische Universität Berlin
mareikel@mailbox.org

Kultur in Zeiten von Ki

Sandra Becker

Wenn Krisen überhand nehmen, die Demokratie gefährdet ist und autoritäre Strukturen einen starken Zulauf bekommen, wird immer wieder an Kunst und Kultur appelliert. Doch was bedeutet das in Zeiten von Künstlicher Intelligenz?

Sichtbarkeit von Künstlerinnen

Die Datenlage ist inzwischen allgemein bekannt. Frauen sind in der Geschichte unterrepräsentiert beziehungsweise unsichtbar. Wir kennen die meisten nicht, wohl aber viele Männer, für deren Berühmtheit sie gearbeitet haben.

Ein kurzer Blick in die Geschichte der künstlerischen Ausbildung reicht aus, um zu erkennen, dass Künstlerinnen noch heute weit entfernt von Chancengleichheit und Anerkennung stehen. Erst seit 1919 sind Frauen überhaupt zum Kunststudium zugelassen, knappe 100 Jahre. Und vorher? Wir kennen sie nicht. Doch was ist mit den Künstlerinnen, die seitdem studieren durf-

ten? Auch diese kennen wir nicht, weil ihre Arbeiten fast nie gezeigt werden. Stattdessen sind nackte Frauen en masse auf den Leinwänden der Maler zu sehen. Sie sind jung, hübsch und ihre Namen erfahren wir nicht. Frauen sind sichtbar als Aktmodell, Muse und Tänzerin in den Gemälden der Männer, die Milliardengewinne erwirtschaften. Sex sells, denn mit den nackten Körpern wird Geschäft betrieben. Wir erfahren wenig über ihre Persönlichkeit, ihre Lebenswirklichkeit und Geschichte.

Wikipedia und Suchmaschinen

Wer eine Frage hat und diese im Browser eingibt landet schnell bei Wikipedia. Die Antworten unterscheiden sich nach der Sprache. Es kann sehr spannend sein, die Frage in verschiedenen Sprachen einzugeben und dementsprechend verschiedene Erklärungen zu erhalten. Gemeinsam ist jedoch allen Antworten, dass sie zu 80 % nicht von Frauen stammen, da laut den Statistiken die große Mehrheit männliche Autoren und



Administratoren sind. Männer erklären uns die Welt. Auch in den Inhalten sind Frauen und ihre Themen massiv unterrepräsentiert sofern sie kein Pornostar sind. Die nachgewiesene Wissenslücke soll geschlossen werden. Doch so einfach ist das nicht, weil Frauen in allem benachteiligt sind: Sie haben weniger Freizeit, wenig Geld und können sich selten ehrenamtlich engagieren. Frauen müssen sich in männlich etablierten Strukturen und Löschkussionen durchsetzen. Wenn das alles gelingt, bleibt immer noch die ganz große Herausforderung bestehen: Wie lassen sich Tausende Jahre Geschichte umschreiben ohne ausreichende Quellen und Recherchen?

BIAS im Alltag von Ki

Die künstliche Intelligenz ist nicht künstlich und schon gar nicht künstlerisch. Es handelt sich um eine Automatisierung von selbst lernenden Prozessen. Wenn wir uns die erste Ki von Joseph Weizenbaum anschauen, stellen wir stereotype Rollenbilder fest: das Projekt ELIZA wurde nach der Blumenverkäuferin Elisa Doolittle aus der Komödie „Pygmalion“ von Bernhard Shaw benannt. Die Protagonistin spricht nicht selbst. Ihre Geschichte wurde von Männern geschrieben und entwickelt. Wir erfahren über sie lediglich, was Männer ihr angedichtet haben. Das Echo der Männer hallt in die weiten Wälder. Es handelt sich um männliche Beschreibungen über die Gefühle und Erlebnisse von Frauen, bzw. über das, was sie fühlen und erleben könnten oder auch fühlen und erleben sollen. Diese angedichteten Eigenschaften werden multipliziert. Die

Lebenswelt der Frauen wird mit dem Blick von außen beschrieben. Wir haben es folglich mit einem außerordentlichen BIAS zu tun, mit einer extremen Wahrnehmungsverschiebung. Frauen werden lediglich vom anderen Geschlecht aus dargestellt. Wie treffend können diese Darstellungen sein? Wie viele Männer fallen uns ein, die gut zuhören und sich mit der Lebensrealität von Frauen ernsthaft beschäftigen und dabei ihr Ego hinten anstellen? Es gibt sie, wir kennen vielleicht Einige. Doch auch sie finden keine Quellen über ihre Lebenswelten. Da müssen wir im Stellenwertsystem schon sehr weit hin- und herschieben, um überhaupt etwas über die Blumenverkäuferin Eliza in Erfahrung bringen zu können.

Self ID

Die eigene Identität macht unser Selbst aus. Wir können entscheiden, was wir anziehen, essen, wie wir schlafen und was wir fühlen. Da wächst schnell so mancher Größenwahnsinn, um es mit den Göttern zu halten, die frei von jeglicher Bodenhaftung weit oben schweben. Es erscheint uns, als wachsen permanent neue Möglichkeiten, wie wir neu, mit anderem Geschlecht und neuem Körper, leben können. Digital können wir uns ständig neu erfinden. Da können wir in die Rolle eines Avatars schlüpfen und ausprobieren, wie es sich in dieser Realität anfühlt und leben lässt. Doch wie frei sind wir wirklich in der Gestaltung? Woher kommen unsere Werte und Wahlmöglichkeiten? Wir sind geprägt von Erziehung, gesellschaftlichen Normen und von unserer Kultur. Den Bias haben wir

längst verinnerlicht und er schwingt in allen unseren Entscheidungen mit.

Knowledge Equity

In einer von Daten bestimmten Welt bedeutet Wissen und die Organisation von Wissenswelten die Gestaltung der Zukunft. Wenn diese nicht gerecht gestaltet wird, entwickelt sich eine Ungerechtigkeit, die viele Personengruppen von Teilhabe und Zugängen ausschließt. Diverse Teams sind - wie mehrfach nachgewiesen - erfolgreicher, wenn wir über Fortschritt sprechen jenseits von nur ökonomischer Gewinnmaximierung. Wissensgerechtigkeit ist das Gold der Zukunft.

Visionen

Um die Zukunft sinnvoll zu gestalten, nutzen wir Visualisierungen. Die bildende Kunst gibt uns Bilder, die wir zur Visualisierung brauchen. Doch haben wir Bilder, die alle Menschen einschließen? Wie gehen wir mit sexistischen Bildern um? Wie können wir unsere Visionen ausdrücken, wenn uns die Bilder dazu fehlen?

Auf WikiCommons sind viele Bilder, die genutzt werden können - kostenlos mit einer CC-Lizenz. Da finden wir auch die Gif-Animation zu Wikipetan (File:WikipetanCrazy.gif). Zu sehen ist ein Mädchen, das die Wikipedia Erdkugel zerschlägt. Dieses Bild wird auf über 70 Seiten verwendet und war „media of the day“ am 23. Mai 2023. Wikipetan ist eine Symbolfigur für Wikipedia, das Maskottchen (siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipetan>) in der japanischen Manga-Tradition. Eine junge Frau zerschlägt die Erdkugel und lacht. Sie ist nicht nackt sondern angezogen und spricht dennoch ältere Männer an, die ein Schulmädchen attraktiv finden. Aber müssen wir das sexistisch begreifen? Eine andere Interpretation wäre, dass das Mädchen wütend ist und die Welt mit einem Lächeln zerschlägt, in der sie als Mädchen und Frau nicht vorkommt. Bilder sind vielschichtig und lassen verschiedene Interpretationen zu. Die Suche nach den richtigen Bildern für unsere Visionen ist langwierig, wenn die Werke von Künstlerinnen unsichtbar sind.

Handlungsfelder

Zum Schluss bleibt die Frage nach den Handlungsfeldern. Wir müssen und können handeln. Wir brauchen nicht zusehen, bis alles zerstört ist. Mit Kunst und Kul-

tur wird die Demokratie gefördert. Wenn wir positive Daten und Bilder publizieren hallen sie ebenso im Echo der Ki wie negative. Künstlerinnen helfen uns in der Umsetzung. Wenn ihre Werke sichtbar und nutzbar sind, können wir sie zur Selbstermächtigung nutzen. Unsere Visionen sind entscheidend. Mit ihnen können wir Träume und Wünsche artikulieren. In unseren Visionen zeigen wir Bilder, die unsere Zukunft lebenswert machen.

Literatur, Links, Anmerkungen

Bildnachweis:
The Muses, painting by Jacopo Tintoretto (1519–1594), Public domain, via Wikimedia Commons
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jacopo_Tintoretto_-_The_Muses,_1578.jpg



Sandra Becker

Dipl.-Designerin
GLAM Lead
Wikimedia CH
sandra.becker@wikipedia.de